

# Investitionsrückgang: Nachhaltige Trendwende verlangt bessere Rahmenbedingungen



Institut für Mittelstands- und  
Regionalentwicklung GmbH

09.02.2018

## Kontakt:

Tel. 0351 25593-600 . Fax 0351 25593-605 . info@imreg.de

## Investitionen ermöglichten Arbeitsmarktboom - Rückgang gefährdet Fortsetzung

*Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.* Dieses oftmals Martin Luther zugeschriebene Zitat war lange Zeit offensichtlich auch das Credo der sächsischen Unternehmen. So investierten diese – trotz geringer Eigenmittel, Krediteinschränkungen nach Basel II sowie der schärfsten Wirtschafts- und Finanzkrise seit Ende des 2. Weltkrieges – in den vergangenen Jahrzehnten durchgehend auf hohem Niveau und deutlich stärker in neue Maschinen und Bauten als Unternehmen in anderen Bundesländern.

Seit 2005 erreichten die Bruttoanlageinvestitionen der sächsischen Wirtschaft (ohne Immobilienwirtschaft und öffentliche Dienstleistungen) pro Jahr durchschnittlich rund 16,8 Mrd. EUR<sup>1</sup>. Ein Fünftel dessen wurde von der Industrie getragen<sup>2</sup>. Die Investitionsintensität lag damit bezogen auf die Beschäftigten mehr als 40 Prozent über dem Bundesniveau. Im Ergebnis verzeichnete Sachsen eine sehr gute Arbeitsmarktentwicklung mit inzwischen überdurchschnittlichen Einkommenszuwächsen für die Arbeitnehmer. Allein in der sächsischen Industrie stieg die Entgeltsumme von 2005 bis 2016 um 70 Prozent und damit fast doppelt so stark wie im Bundesschnitt (siehe Tabelle).

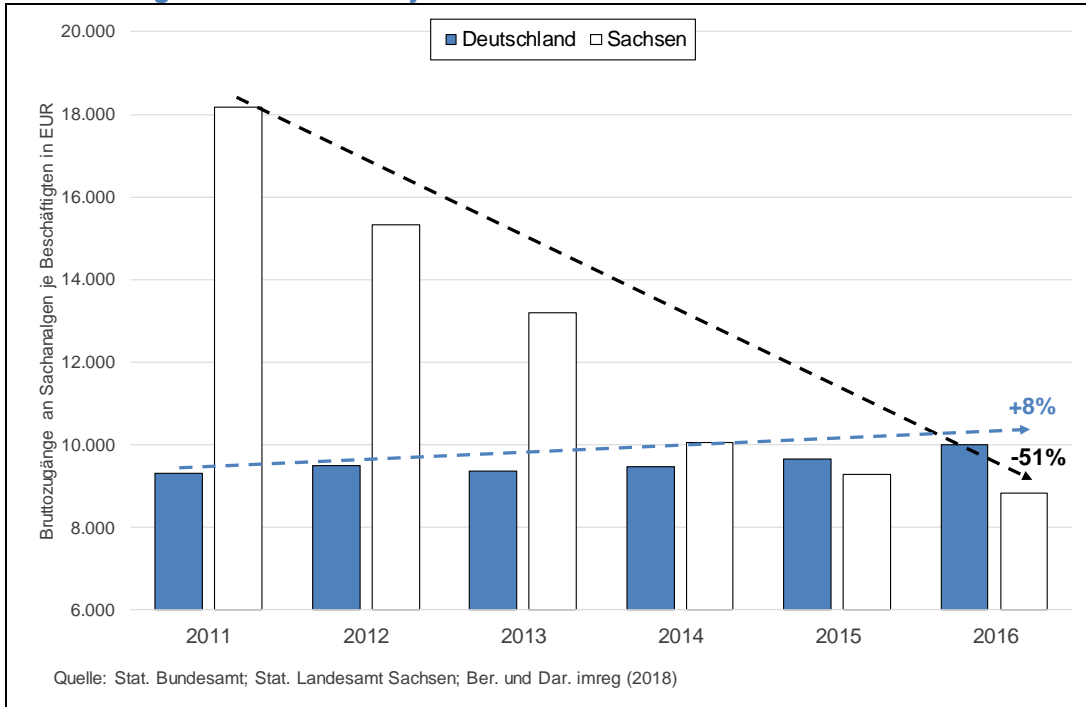
## Jährliche Investitionsintensität und Entwicklung in der Industrie 2005-2016

	Investitionen	Umsatz	Beschäftigte	Entgeltsumme
	Ø je Beschäftigten/Jahr	Δ 2016 / 2005		
Sachsen:	~ 13.000 EUR	+46 %	+25 %	+70 %
Deutschland:	~ 9.000 EUR	+25 %	+6 %	+36 %

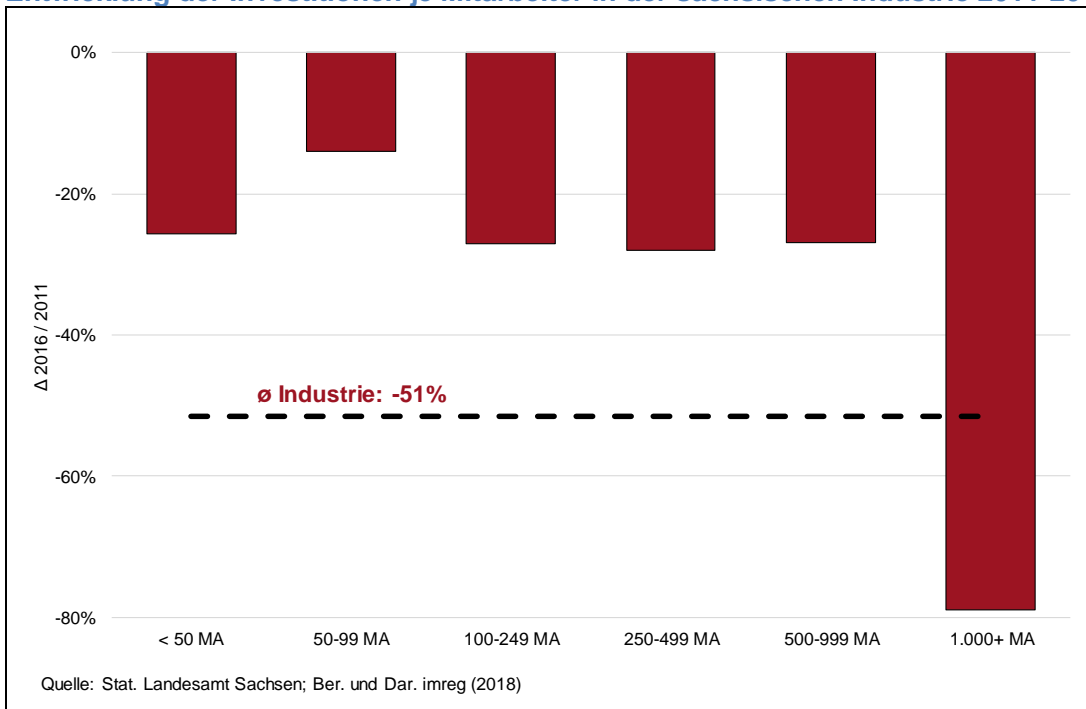
Quelle: Stat. Bundesamt, Stat. Landesamt Sachsen (verschiedene Jahre); eig. Ber. (2018)

Allerdings verlief die Investitionstätigkeit in der sächsischen Wirtschaft – trotz eines vergleichsweise sehr guten Finanzierungsumfeldes – zuletzt erkennbar gebremst. So reduzierten sich die Bruttozuwänge an Sachanlagen in der sächsischen Industrie 2016 entgegen dem Bundestrend das fünfte Jahr in Folge. Dabei war in diesem Zeitraum über alle Firmengrößen hinweg ein Rückgang zu verzeichnen. Der Anteil Sachsens an den bundesweiten privatwirtschaftlichen Investitionen fiel dementsprechend von fast 5 Prozent auf nur noch rund 3 ½ Prozent<sup>3</sup>. Mittlerweile ist die Investitionsintensität sächsischer Firmen unterdurchschnittlich, was mit Blick auf den notwendigen gesamtwirtschaftlichen Aufholprozess und das hierfür erforderliche Größenwachstum bedenklich ist.

**Entwicklung der Investitionen je Mitarbeiter in der Industrie 2011-2016**



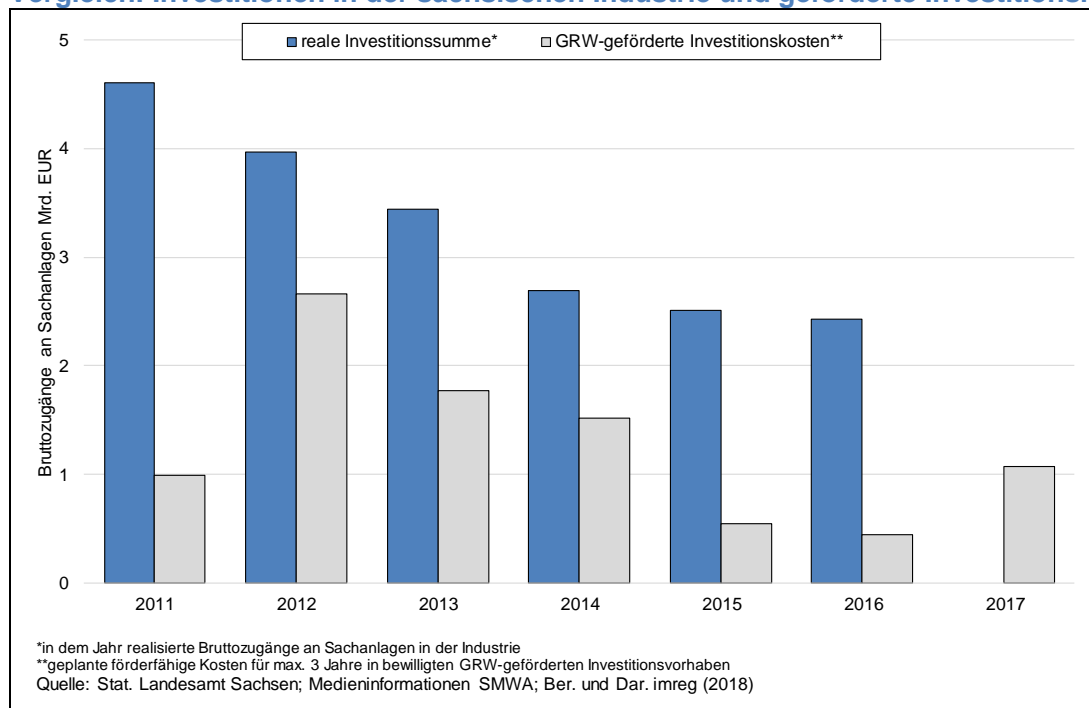
**Entwicklung der Investitionen je Mitarbeiter in der sächsischen Industrie 2011-2016**



## Gestiegene Investitionsförderung kein Zeichen für nachhaltige Trendwende – Rahmenbedingungen für Mittelstand müssen verbessert werden

Hoffnungsschimmer für eine Trendwende könnte die steigende Investitionsförderung im Freistaat im Jahr 2017 sein. Deren Zahlen liegen eher als die Ergebnisse der amtlichen Statistik vor. Demnach stieg die Summe an geförderten Investitionskosten in Unternehmen auf über 1 Mrd. EUR, was mehr als einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr entsprach. Allerdings beziehen sich die Angaben nicht auf die tatsächlichen Investitionen für das Jahr, sondern nur auf die Investitionspläne der Unternehmen, die bei der Antragsstellung für bis zu drei Jahre gegenüber der Sächsischen Aufbaubank anzugeben sind. Zudem war deren Anstieg massiv von geänderten Förderkonditionen beeinflusst. So wurden die Arbeitsplatzvorgaben erst im August 2016 deutlich erleichtert und zum 01.01.2018 planmäßig die Fördersätze für Investitionsvorhaben in weiten Teilen des Freistaates um 5 Prozentpunkte reduziert.<sup>4</sup> Viele Firmen dürften sich daher die höheren Fördersätze aus 2017 für Investitionen in den kommenden Monaten gesichert haben.

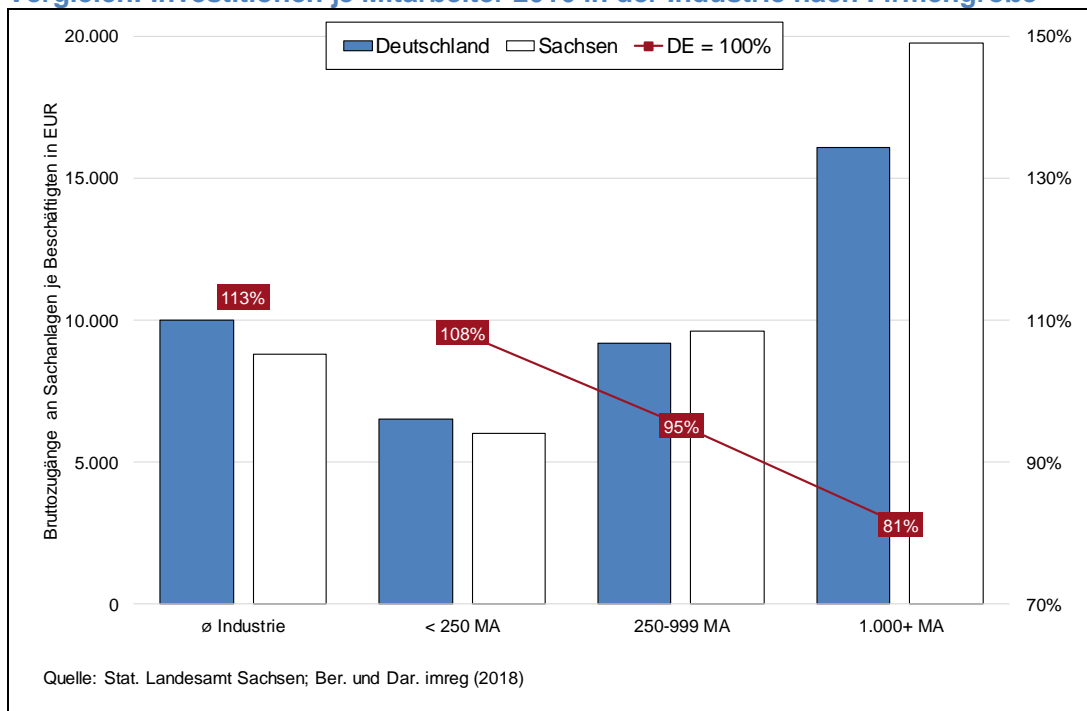
### Vergleich: Investitionen in der sächsischen Industrie und geförderte Investitionskosten



Insgesamt erscheint es daher als reichlich optimistisch, allein aufgrund der im letzten Jahr gestiegenen Fördersumme von einer Trendwende bei der Investitionstätigkeit zu sprechen, zumal trotz der oben genannten Sondereffekte die geförderten Investitionskosten 2017 noch hinter den Jahren 2012 bis 2014 zurückblieben<sup>5</sup>. Dementsprechend besteht gerade aus sächsischer Sicht nach wie vor dringender Handlungsbedarf für eine mittelstandsfreundliche und wachstumsfördernde Wirtschaftspolitik. So lagen die tatsächlichen Bruttozugänge an Sachanlagen 2016 bei sächsischen KMU mit rund

6.000 EUR je Beschäftigten unter dem entsprechenden Bundesschnitt, während in größeren sächsischen Firmen noch überdurchschnittlich investiert wurde. Allerdings sind in Sachsens Industrie dieser Größenklasse 94 Prozent der Betriebe mit 60 Prozent der Beschäftigten – und damit jeweils deutlich mehr als bundesweit – zuzurechnen.

### Vergleich: Investitionen je Mitarbeiter 2016 in der Industrie nach Firmengröße



Vor allem mittelständische Firmen sind dabei aber von einer überbordenden Regulierung, einer trotz steigender Arbeitskosten schwierigeren Rekrutierung von Fachkräften sowie Infrastrukturdefiziten im ländlichen Raum als den wichtigsten derzeitigen Investitionshemmnissen betroffen<sup>6</sup>. Diese Faktoren spiegeln sich potenziert in Hindernissen des Mittelstands für eine stärkere Digitalisierung wider<sup>7</sup>. Mit erneut hauptsächlich aus den Sozialkassen finanzierten Wahlgeschenken sowie den weiteren geplanten Einschränkungen bei der Arbeitsvertragsgestaltung durch das gesetzliche Rückkehrrecht aus Teilzeit in Vollzeit und neue Regelungen zur Begrenzung der sachgrundlosen Befristung gehen viele aktuelle Vereinbarungen des Koalitionsvertrages von CDU/CSU und SPD dahingehend erneut in eine falsche Richtung<sup>8</sup>. Sachsen darf hier schon im eigenen volkswirtschaftlichen Interesse keine weitere Verschlechterung der Rahmenbedingungen akzeptieren.

Gleichzeitig wird es noch wichtiger, dass zumindest der Freistaat seine Möglichkeiten konsequent nutzt, den Mittelstand bei Investitionen und Größenwachstum zu unterstützen. So muss die gute öffentlich finanzierte Forschungsinfrastruktur effektiver zur Wertschöpfung vor Ort beitragen, in dem vor allem von außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Technologietransfer in den regiona-

len Mittelstand entsprechend verbindlich gemacht und stärker eingefordert wird<sup>9</sup>. Die Wirtschaftsförderung muss dabei generell auf Innovationen und Größenwachstum konzentriert sein, wobei eigene Förderprogramme nicht noch über die EU- und Bundesvorgaben hinaus unnötig verkompliziert werden dürfen. Insbesondere sind die Antragsstellung weiter zu vereinfachen und sachfremde Instrumente – wie insbesondere der sogenannte Tarifbonus – konsequent zu streichen, zumal dieser unerlaubterweise in die vom Grundgesetz im Art. 9 III garantierte Koalitionsfreiheit eingreift.

Langfristig von zentraler Bedeutung sind eine Bildungslandschaft und Infrastruktur, die auf internationalem Spitzenniveau liegen, sowie ein allgemein unternehmensfreundliches Klima. Die insgesamt erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung Sachsens seit 1990 hat einmal mehr gezeigt, dass nicht Dirigismus oder wohlfeile politische Forderungen und Empfehlungen, sondern Investitionen zu einem hohen Beschäftigungsniveau und steigenden Einkommen führen. Diese über entsprechende Rahmenbedingungen zu befördern, muss daher auch wieder oberste Priorität von Sachsens Wirtschaftspolitik sein.

Dresden, 09.02.2018

- 
- <sup>1</sup> Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" im Auftrag der Statistischen Ämter der 16 Bundesländer, des Statistischen Bundesamtes und des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen, Frankfurt a. M. (2017): Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2015, Reihe 1, Länderergebnisse Band 3. Eig. Ber. (2018).
  - <sup>2</sup> Statistisches Landesamt Sachsen (verschiedene Jahre): Bruttozugänge an Sachanlagen in Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden nach Hauptgruppen und Beschäftigtengrößenklassen. Eig. Ber. (2018).
  - <sup>3</sup> AK VGR (2017), R1B3; eig. Ber. (2018).
  - <sup>4</sup> So kann seitdem bei mindestens einem zusätzlichen Dauerarbeitsplatz die volle Förderung gewährt werden (vorher mindestens +5 Prozent neue Arbeitsplätze). Gleichzeitig werden seitdem auch gesicherte Arbeitsplätze für die Höhe der förderfähigen Kosten berücksichtigt (vorher nur neue Arbeitsplätze), wobei die Förderhöhe hier zusätzlich erhöht wurde. Unter bestimmten Bedingungen kann sogar eine Förderung ohne die Schaffung neuer Arbeitsplätze gewährt werden, was vorher ausgeschlossen war. (Vgl. Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft einschließlich der Tourismuswirtschaft im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW) (RIGA) vom 17. August 2016.)
  - <sup>5</sup> Hier spielt allerdings hinein, dass die Förderbedingungen für große Unternehmen zum 01.07.2014 deutlich eingeschränkt wurden.
  - <sup>6</sup> Zu Investitionshemmnissen in Deutschland siehe bspw. Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2015, 2017): IW-Kurzberichte 78. 2017 i. V. m. IW policy paper 4/2015.
  - <sup>7</sup> Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2016): Digitalisierung und Mittelstand - Eine Metastudie. IW-Analysen Nr. 109.
  - <sup>8</sup> Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 19. Legislaturperiode.
  - <sup>9</sup> Vgl. imreg (2018): Technologietransfer erfordert zielgerichtete Anreizstrukturen im öffentlichen Forschungsbereich.